



19.03.2013, Thurgauer Zeitung

# DON KARLOS. INFANT VON SPANIEN

## SCHILLERS RÄNKESPIEL

Theater Regisseur Johannes von Matuschka bringt angenehm uneitel Don Karlos auf die Konstanzer Bühne.

Die «schönen Tage von Aranjuez», die Tage des Verweilens in der Sommerresidenz, haben Karlos, dem spanischen Infanten, keine Ruhe gebracht. Zu aufgewühlt sind die Emotionen, hat ihm doch sein Vater, Philipp II., die geliebte Frau genommen und damit rechtlich zur Mutter gemacht. Die politische Lage in den abtrünnigen Niederlanden gerät da zur Nebensache. Gäbe es nicht den Jugendfreund Marquis Posa, der den gegen die Wand rennenden Karlos ins Gebet nimmt.

Der rote Vorhang, vor dem Karlos und Posa noch so vertraut sein durften, öffnet sich erst jetzt auf der Konstanzer Bühne für das folgende Ränkespiel Schillerscher Couleur. Ein Spiegelkabinett ist dafür eingerichtet worden, das Durchblicke erlaubt, die handelnden Personen reflektiert und für Selbstreflexion Anlass bietet. Und das auch als Gefängnis des mächtigen Philipp in Szene gesetzt wird - von Bühnenbildnerin Marie Holzer prägnant entworfen.

### Dosierte Akzente

Über dreieinhalb Stunden breitet Regisseur Johannes von Matuschka Schiller und seinen von revolutionärer Gärung geprägten Umgang mit der Historie aus. Matuschka ist kein Stücke-Zertrümmerer, er setzt Akzente dosiert und nicht um der Wirkung willen ein. Die entwickelt sich dann umso prägnanter. Die Inszenierung konzentriert auf die Stärken des Ensembles, die sich nicht zuletzt an Schillers Sprache beweisen. Mit traumwandlerischer Sicherheit und Ruhe breitet Axel Julius Fündeling als Marquis von Posa den Sprachduktus dieses «dramatischen Gedichts» aus, der auch für das Publikum Konzentration bedeutet. Wo Philip Heimkes Karlos sich vornehmlich körperlich verausgabt, redet Posa. Und wo Intrigen gesponnen werden, sinnt er auf einen Ausweg, eine gerechte, in die Zukunft weisende Lösung. Sogar der strenge Philipp, souverän gespielt von Ralf Beckord, wird ihn in seine Nähe holen - das endet tödlich.

Das Ensemble zeigt durchweg eine gute Leisten, aber einzelne Szenen ragen heraus, wie etwa die schnörkellos zugeschnittenen Begegnungen zwischen Elisabeth - Jana Alexia Röder als Gemahlin Philipps - und Marquis Posa oder auch dessen Zusammentreffen mit Philipp. Erst vor dem strengen Hintergrund entfalten sich die zugefügten Effekte.

### Totentanz in den Leuchten

Wenn etwa Don Karlos im flackernden Stroboskoplicht mit Thomas Eckes Herzog von Alba kämpft oder sich der Hofstaat in einem Karree von Leuchten zu einer Art Totentanz versammelt. Dass es dabei nicht folkloristisch zugeht, dafür sorgt auch die musikalische Konzeption von Malte Beckenbach, der Gitarren und Kastagnetten stilisiert einsetzt.

Die Fassung von Matuschka und Thomas Spieckermann dient sich Schiller wunderbar an, hätte aber weitere Konzentration vertragen. Die Schauspieler nahmen den kräftigen Applaus des Publikums gern entgegen.

von Brigitte Elsner-Heller

[ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT](#) | [DRUCKVERSION](#) | [ZUM STÜCK](#)